

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einpaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 12.

Laasphe, Sonnabend den 25. März

1882

Amtliche Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. Mai d. 38. von 9 Uhr Vormittags ab sollen hieselbst ungefähr 80 bis 90 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten, 4jährigen Fhengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche vierjährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger zugeritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 15. und 16. Mai von 7 bis 10 Uhr Morgens geritten und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde werden Anfangs Mai zum Versandt zc. fertig gestellt sein und auf Wunsch zugesandt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 15., 16. und 17. Mai gesorgt sein.

Trakehnen, den 24. Februar 1882.

Der Landstallmeister:

gez.: von Dassel.

Politische Rundschau.

(Deutschland.) Unter den Ereignissen der Woche tritt für uns Deutsche das 85. Geburtsfest Kaiser Wilhelms zunächst hervor, denn der 22. März ist seit der Begründung des deutschen Reiches für ganz Deutschland ein Festtag geworden, dessen alljährliche Wiederkehr

jeder echte Deutsche jubelnd begrüßt. Von der großen Theilnahme, deren sich der greise Monarch in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes erfreut, legen die Glückwunschschriften Zeugniß ab, welche auch diesmal überaus zahlreich zum kaiserlichen Geburtstag in Berlin eingetroffen waren.

Die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers hat eine große Niederlage erlitten. Der Volkswirtschaftsrath hat am Dienstag die Vorlage, betreffend das Tabakmonopol, mit 33 gegen 32 Stimmen abgelehnt. 65 Mitglieder waren von den 75 des Volkswirtschaftsraths anwesend, 9 fehlten und 1 Mitglied enthielt sich der Abstimmung. Dieses Votum ist ein völlig unerwartetes, da sich sowohl in dem Ausschusse wie in den Plenarverhandlungen nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Mitgliedern des Volkswirtschaftsraths als Gegner der Tabakmonopolvorlage bekannt hatte und man durfte daher gerade von dieser Korporation am allerwenigsten eine Ablehnung des Monopols erwarten. Ueber die nächsten Folgen dieses Beschlusses herrscht noch große Ungewißheit, einerseits heißt es, daß nunmehr die Einberufung des Reichstages zum Frühjahr wieder unwahrscheinlich geworden sei, andererseits wird aber versichert, daß Fürst Bismarck nach wie vor an diesem Gedanken festhalte, um auf alle Fälle eine baldige Entscheidung des Reichstages über das Tabakmonopol herbeizuführen. Einer Verathung des

Monopols im Reichstage müßte jedenfalls die Verhandlungen im Bundesrath über diesen Gegenstand vorangehen und auch hier würde das Tabakmonopol entschiedene Gegner finden, denn außer den Hansestädten gelten von den Bundesstaaten Bayern, Sachsen, Baden und Hessen als diesem Projekte abgeneigt und die Langtage dieser Länder befinden sich in dieser Beziehung mit ihren Regierungen in vollständiger Uebereinstimmung. Die Aussichten für eine baldige Einführung des Tabakmonopols müssen demnach einstweilen als sehr gering bezeichnet werden.

Die preussische Abgeordnetenversammlung hat am Montag endlich die zweite Lesung des Kultus- etats zu Ende geführt. Am Dienstag setzte das Haus die Verathung des Staatshaushaltsetats fort und zwar bildete der Eisenbahnetat den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Eine Menge Lokal- und Spezialwünsche wurde hierbei von verschiedenen Abgeordneten vorgebracht, deren Erörterung an dieser Stelle jedoch zu weit führen würde. Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung wurden schließlich genehmigt. Bei den Ausgaben nahm das Haus den Antrag der Budget-Kommission, die verschiedenen Petitionen von Eisenbahnbeamten um Gehaltsaufbesserung der Regierung als Material zu überweisen an und vertagte sich alsdann bis Donnerstag, an welchem Tag die Verathung des Eisenbahnetats fortgesetzt wurde.

(Oesterreich.) In Oesterreich richtet sich

Unter den Sternen.

Erzählung von Paul Wöttcher.

(Fortsetzung)

Es war die kleine Franziska, welche diese Strophe mit ihrem hellen Stimmchen ahnungslos durch die geöffneten Fenster sang. Diese eine Strophe, von seinem Kinde gesungen, ließen bei Alfred die leidenschaftlichen Ausdrücke, mit welchen er zu erwidern gedachte, verstummen und man konnte sogar einen flüchtigen Zug der Freude in seinem Antlitze bemerken. Aber der Gesang der Kleinen hatte auch auf der anderen Seite wieder Erinnerungen geweckt, die in die beseligende Zeit der ersten Liebe hinüberreichte. Aber sie war verschwunden, diese Zeit mit ihren Freuden und ihrer Glückseligkeit, mit dem Immergrün der ersten Zugenliebe — wo war dieser Zugenommer geblieben? —

Eine längere Pause war eingetreten, in welcher jedes der Beiden mit sich selbst beschäftigt schien. Endlich erhob sich Alfred, dem das Peinliche dieser Situation ebenfalls unangenehm berührte, um sich von Helene zu verabschieden. „Schicke mein Kind zu mir, Helene,“ sagte Alfred. „Ich werde nicht erst ins Haus gehen; es war schon thöricht von mir, diesen Boden überhaupt zu betreten. Aber ehe wir scheiden, Helene, laß mich Dir das Geständniß machen,

daß mein Herz für Dich stets geschlagen hat und noch für Dich schlägt, und in dieser Ursache wirst Du die Antwort finden, weshalb ich so selten hieher komme und warum ich einen zweiten Ehebund nicht mehr eingehen will. Ich würde das Glück nicht finden, das ich suche und Du Helene, hast dieses Glück ebenfalls nicht gefunden. Du täuschst mich nicht, Du dachtest in einem glanzvollen Namen für die eine Liebe die andere einzutauschen, aber es gelang Dir nicht. Die Thräne in Deinem Auge giebt mir die Gewißheit, daß Dein Herz ihn nie geliebt mich aber nie vergessen hat. Ich werde mich mit dem Bilde begnügen, das Du mir einst geschenkt; ich werde es nie von mir geben damit es mein Talisman sei und mich vor neuen Täuschungen bewahre.“

Alfred hatte bei diesen Worten die Hand nach der Uhrkette geführt, an welcher sich die Ring mit der Kapsel befand; aber — die Kette hatte sich an einer Seite gelöst, der Ring hatte sich abgestreift — und war — verloren.

Das Antlitze Alfreds färbte sich erdsahl; sein theuerstes Kleinod, das er wie seinen Augapfel gehütet hatte, war ihm abhanden gekommen.

„Befindest Du den Ring noch, als Du hieher kamst? fragte Helene.

„Er kann nur auf dem Wege durch die Stadt verloren gegangen sein, denn ich weiß genau, daß ich ihn noch hatte, als ich den Bahnhof verließ.“

„Dann beeile Dich um Gotteswillen, um wieder in seinen Besitz zu kommen, sagte Helene hastig. „Mein Gemahl kann jeden Augenblick hier eintreffen, und wenn man den Ring an ihn wegen des darin befindlichen Bildes zurückgeben würde, dann wäre Alles verloren. Mein Gemahl würde mich, ich weiß es, eines Vergehens beschuldigen, das ich nicht auszusprechen wage, ich könnte die Augen nicht mehr zu ihm aufschlagen, — der Ring würde in seiner Hand unsägliches Elend über mich bringen! —“

„Wenn Sie das wußten, Marame,“ sagte eine hohnvolle Stimme hinter den Beiden, „dann hätten Sie nicht so pflicht- und ehrvergeßen handeln und Ihrem Geliebten, für den ich diesen Mann hier halte, dieses Bild übergeben sollen. Ich danke es dem Zufall,“ sagte v. Sellen, triumphirend den Ring in der Hand haltend, „der mich zum Finder dieses Ringes und zum Zeugen Ihrer letzten Worte gemacht hat. Ich gebe Ihnen deshalb den guten Rath, daß Sie in Zukunft vorsichtiger sind; wenn Sie sich je wieder verheirathen sollten und das Bedürfniß fühlen, sich einen Nebengeliebten zu halten, so blicken Sie bei den Zusammenkünften mit

die Aufmerksamkeit, seitdem der Aufstand in Dalmatien als beendet angesehen werden kann, vorzugsweise auf den immer schärfer hervortretenden Gegensatz zwischen der liberalen Verfassungspartei und dem Ministerium Laaspe. Das letztere macht die größten Anstrengungen, um die österreichischen Liberalen immer mehr an die Wand zu drücken, welchem Zwecke auch die dem österreichischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Wahlreformvorlage dienen soll. Die Vorlage sowie die hierzu von der hierzu von der Majorität des Abgeordnetenhauses, welche sich aus Feudal-Aristokraten, Czechen, Polen und Slovaken zusammensetzt, eingebrachten Abänderungsanträge läuft im Allgemeinen auf eine Schwächung des deutschliberalen Elements in Oesterreich hinaus und die Annahme der Vorlage ist nicht im Geringsten zweifelhaft. Bei der am Dienstag begonnenen Spezialberatung der Wahlreformvorlage nahm das Haus auch den § 2 betreffend die Neueinteilung der Wahlkörper des böhmischen Großgrundbesitzes mit einer Majorität von 20 Stimmen an, obwohl die Linke hiergegen, als eine Verfassungsänderung, zu deren Gutheißung eine Zweidrittelmajorität notwendig sei, protestirte.

(Frankreich.) Die Anhänger wie die Gegner des Kabinetts Freycinet sind im Begriff, ihre Kräfte bei der in der Deputirtenkammer unmittelbar bevorstehenden Wahl der Budget-Kommission zu messen. Gambetta hat alle Hebel angelegt, um seinen Parteigängern die Mehrheit in der genannten Kommission zu verschaffen, was die Ablehnung des Budgetprogrammes des Finanzministers Leon Say bedeuten würde. Die Majorität der republikanischen Rechten hat jedoch beschlossen, nur solche Mitglieder in die Budgetkommission zu wählen, welche die ministeriellen Gesetzentwürfe billigen und die Regierung, speziell Herr Leon Say, kann deshalb dem Ausfall dieser Wahlen mit Ruhe entgegensehen.

(England.) Das englische Kabinet Gladstone ist jetzt dabei, vom Unterhause ein Vertrauensvotum zu verlangen, als welches die Annahme der dem Unterhause unterbreitenden Vorlage über die Reform der parlamentarischen Geschäftsordnung zu betrachten wäre. Die Regierung wünscht durch diese Vorlage der bisher besonders von den irischen Deputirten mit Virtuosität ausgeübten Verschleppung der parlamentarischen Verhandlungen ein Ende zu machen und beantragte zu diesem Zwecke u. A. auch die Einführung des sogen. „cloture“ d. h. des Antrages auf Schluß der Debatte. Da dieser Antrag indessen auch unter den Liberalen Gegner findet, so ist der Ausgang der Verhandlungen über diese Angelegenheit noch zweifelhaft. — Der Deputirte Arnold hat einen Antrag auf Gleichheit des Wahlrechts und betreffs einer neuen Einteilung der Wahlbezirke ein-

gebrachte, mit welchen sich der Premier Gladstone in der Unterhausitzung vom 21. ds. im Prinzip einverstanden erklärte.

gebracht, mit welchen sich der Premier Gladstone in der Unterhausitzung vom 21. ds. im Prinzip einverstanden erklärte.

(Orient.) Aus der sonst an überraschenden Nachrichten nicht armen Welt des Orients liegen heute keine wichtigen Nachrichten vor. Die allamirenden Gerüchte von einem auf den König Milan von Serbien stattgefundenen Attentate haben sich als grundlos erwiesen; im Uebrigen ist die Lage in dem jüngsten Königreich noch ziemlich kritisch, da die Spannung zwischen der radikalen Partei und dem Kabinet Pirottschanah noch andauert und die radikalen Abgeordneten vorläufig nicht geneigt sind, auf die von ihnen verlassenen Plätze in der Skupstina zurückzukehren. — Auf der Insel Chios haben abermals mehrere starke Erdstöße stattgefunden.

Verschiedenes.

Laasphe. (Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichtes in Berlin) Im Dez. 1880 wurde einem hiesigen Lehrer auf Antrag des Amtsanwaltes ein Strafmandat zugestellt, weil er dadurch, daß er einem Knaben aus einer anderen Klasse auf offener Straße Anstand und gute Sitte beizubringen versucht hatte, „grobe Unfug“ verübt haben sollte. Seitens des betr. Lehrers wurde Widerspruch erhoben und die Kgl. Regierung zu Arnberg um Schutz angegangen, die denn auch den Kompetenzkonflikt erhob. Vom Ober-Verwaltungsgericht, das über die Zulässigkeit der Kompetenzkonflikte zu beschließen hat, ist kürzlich dem Antrage der Kgl. Regierung gemäß erkannt worden. In den Motiven ist wiederholt auf frühere Bestimmungen hingewiesen, wonach einem Lehrer das Recht zusteht, an Schültern selbst aus einer anderen Klasse auf offener Straße die Schulzucht auszuüben. Wir freuen uns hierüber und wünschen, daß von diesem Rechte, das zugleich eine Pflicht involviert, zum Heile der Laaspheer Schuljugend Gebrauch gemacht werde. Denn eine gute und strenge Erziehung ist zu vielen Dingen nützlich, sie befördert Bescheidenheit und verhindert vielfach Hochmuth, Größenwahn, der so sehr grassirt, daß man ihn ein Kriterium der Gegenwart nennen kann.

— Als Thatsache registriren wir die Pensionierung unseres bisherigen Bürgermeisters Dürr; nach 12 Jahren aufregender und aufreibender Berufsbeschäftigung gönnten wir ihm von ganzem Herzen die wohlverdiente Ruhe.

— Leider scheidet auch Hr. Rektor Greiner aus seiner Stellung, um sein Domizil zwischen Thüringens blauen Bergen aufzuschlagen. Die hiesige Schule verliert an ihm einen tüchtigen Leiter, dem die schriftliche Anerkennung seiner amtlichen Wirksamkeit von seinen höheren Vorgesetzten zu Theil geworden ist. Wir bedauern seinen Weggang umsomehr, da, wie aus sicherer Quelle verlautet, die königliche Regierung noch nachträglich gegen gewisse Beisitzer des Lehrers in der cause célèbre gerichtlich vorzugehen gedenkt. Wohl bekomms!

— Hilchenbach, 15. März. In den Tagen vom 8. bis 14. d. M. fand am hiesigen Seminar die Reifeprüfung statt. Das Resultat derselben war ein außerordentlich günstiges. Sämmtliche 37 Seminaristen und 4 Externe, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden. Neun Seminaristen wurde die mündliche Prüfung erlassen.

— (Wieder ein Förster ermordet.) Wie die „Erf.“ berichtet, wurde kürzlich die Leiche des gräßlich kesselrotheten Försters Ant. Klotte in einem Tannemwäldchen bei Botroppe gefunden und zwar in einem Zustande, welcher nur die Annahme zuläßt, daß der Beamte, der als human und pflichtgetreu bekannt war, von Mörderhand erschlagen worden war. K. war am Morgen wie gewöhnlich in den Wald gegangen, lehrte aber nicht zur gewöhnlichen Zeit zurück,

so daß seine Frau, nichts Gutes ahnend, das Forstrevier ihres Mannes durchsuchen ließ. Der eigene Sohn des Försters fand nun die Leiche des Vaters, neben ihr das Gewehr mit gespannten Hähnen. An der Stirn befand sich eine tiefe weitklaffende Wunde, außerdem zeigten sich noch an verschiedenen Stellen des Kopfes schwere Verletzungen. Man nimmt an, daß der Erschlagene von dem Mörder unversehens überfallen und mit einem furchtbaren Schläge zu Boden gestreckt, ehe er noch zum Schusse kommen konnte.

— Braunschweig. Der 70jährige Hirt des Dorfes Schapen hütete wie gewöhnlich die Schweine auf einer Trift, als plötzlich ein Eber sich auf denselben stürzte und den Unglücklichen aufs gräßlichste zerfleischte. Ehe Hilfe herbeikam, waren dem Hirten, welcher in keiner Weise das Thier gereizt hatte, Arm und Bein gebrochen und lebensgefährliche Verletzungen an der Brust beigebracht. Nur mit großer Mühe war der Eber von seinem Opfer abzubringen. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den alten Mann am Leben zu erhalten.

— Koblenz, 12. März. Am 4. Novbr. 1874 wurde der Pionier Scholl oberhalb der Dampfschiffbrücke todt aufgefunden. Trotz aller angestellten Ermittlungen konnte die Todesursache nicht festgestellt werden. Vor einigen Tagen kam nun ein Kutscher von hier, der schon seit geraumer Zeit Spuren von Geisteskrankheit zeigte, zu einem Bekannten. Als letzterer ihn fragte, was ihm fehle, erklärte der Kutscher, der Pionier schwebe ihm immer vor den Augen, er habe keine Ruhe mehr. Als der Freund ihn fragte, was das mit dem Pionier zu bedeuten habe, erzählte ihm der Kutscher Folgendes: Am Abend des 3. Nov. war ich mit zwei Kollegen in der Hoffmannschen Wirthschaft, als wir mit dem Pionier Streit bekamen und ihn hinauswarfen; ich lief ihm vor die Thüre nach und schlug ihm einen Firksenständer auf den Kopf, daß er sofort todt war. Da schleppten wir, um nicht verrathen zu werden, den Pionier von dort durch die Weißerstraße hindurch; am Spahlsgräben kam der Nachtwächter, und deshalb schleppten wir den Leichnam bis an die dort befindliche Pumpe und thaten, als wie wenn wir Wasser trinken wollten, worauf dieser uns unbehelligt ließ. Sodann schleppten wir denselben durch das Weißerglacié an dem Judenkirchhof vorbei und warfen ihn dort die Mauer hinunter. Mein Gewissen läßt mir keine Ruhe, ich bitte dich aber, verrathe mich nicht.“ Der Zuhörer machte aber sofort Anzeige, worauf der Kutscher verhaftet wurde, die That eingestand und seine Mithelfer nannte. Da der Eine in Belgien wohnte, fuhr der Untersuchungsrichter hin und brachte denselben mit. Der dritte glaubte, als er seine Ladung erhielt, sein Logiewirth habe ihn wegen der rückständigen Kost und Miethe vorladen lassen, hörte aber zu seinem größten Schrecken, daß die ruchlose That jetzt nach fast 8 Jahren an den Tag gekommen sei. Alle drei sitzen hinter Schloß und Riegel.

— (Neue oder alte Watte.) In neuerer Zeit wird vielfach eine Watte in den Handel gebracht, welche aus allen möglichen Lumpenabfällen, aus in den Krankenstuben gegen Gicht und alle andere Krankheiten verwendeter Watte, aus Wattenresten alter wattirter Kleidungsstücke und der zum Poliren von Metallgegenständen verwendeten Watte hergestellt wird. Es ist nicht genug Vorsicht beim Einkauf der Waare dem Käufer anzuempfehlen, damit er nicht mit Waare, aus obengenannten Materialien hergestellt, betrogen wird, welche namentlich durch den billigen Preis lockt. Wie schädlich eine solche Watte auf den Körper des Menschen einwirken kann, mit den sie doch in den meisten Fällen in die nächste Berührung gebracht wird, mag sie nun als Steppdecke, oder als Futter Kleidungsstücke u. s. w. Verwendung finden, ist wohl einleuchtend.

Letzterem nur stets hinter sich, ob nicht der Gatte zufälliger Zuhörer Ihrer Herzensgeheimnisse wird!“

„Was berechtigt Sie, in diesem Tone zu sprechen“, sagte Alfred gereizt, indem er die ohnmächtig gewordene Helene in seinen Armen aufgefing; „ich habe —“

„Sie haben auf diesem Grund und Boden mir keine Vorschriften zu machen“ fiel ihm v. Gellern in die Rede. „Ich befehle Ihnen, mein Haus zu verlassen. Morgen früh 6 Uhr erwarte ich Sie im Gehölz bei den drei Eichen. Um Aufsehen zu vermeiden, werden wir unsere Angelegenheit ohne Zeugen regeln. Für Pistolen will ich sorgen.“

Alfred knirschte vor ohnmächtiger Wuth, aber er wußte sich auch jetzt noch zu bezwingen und verließ mit seinem eben daherkommenden Kinde das Haus und begab sich in seine Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Brennholzverkauf.

Montag den 27. ds. Mts.

von Morgens 9 Uhr an

werden im Distrikt Gerhardsberg (Armemann) beim Forsthaus Dipro

ca. 500 Raummeter Buchenschaftholz und
20 Raummeter Eicheneschaftholz

öffentlich meistbietend versteigert.

Ein Viertel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Wittgenstein, 23. März 1882.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Kohlholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Glindfeld.

Das in den Schutzbezirken Latrop, Schanze und Sorpe eingeschlagene Kohlholz, bestehend in circa 6500 Raummeter Buchen- Scheit- und Knüppelholz soll am

Montag den 3. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

zu Oberkirchen im Gasthofe des Herrn Schütte öffentlich Versteigerung ausgesetzt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Näheres über die einzelnen Schläge bei dem Herrn Revierförster zu Latrop, sowie bei den Herrn Förstern zu Schanze und Mittelsorpe zu erfahren ist.

Der Königl. Oberförster.

Evangelische Stadtschule zu Laasphe.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen finden statt:

Montag, den 27. März in Klasse V in Religion und Deutsch.

Dienstag, den 28. März in Klasse IV in Religion und Rechnen.

Mittwoch den 29. März in Klasse III in Naturgeschichte u. Geographie.

Donnerstag, den 30. März in Klasse II in Rechnen u. Naturgeschichte.

Sonntag, den 1. April in Klasse I in Raumlehre und Physik.

Die Prüfungen beginnen 9 Uhr Vormittags.

Die Eltern der Kinder, sowie Freunde der Schule werden zu derselben ergebenst eingeladen.

S. Greiner, Rektor.

„Die Tribüne.“

erscheint 13mal wöchentlich

Einzige politische Tageszeitung der Reichshauptstadt, welche ihren Abonnenten

auch Montags

eine vollständige Ausgabe liefert.

Einzige politische Tageszeitung der Reichshauptstadt, welche ihren Abonnenten eine literarische Sonntagsbeilage

„Freie Stunden“

gratis liefert.

„Die Tribüne“

befriedigt alle Ansprüche des Laien sowie des Fachpolitikers.

„Die Tribüne“

ist für jeden Geschäftsmann von sehr hoch zu schätzenden Werthe durch ihren ausführlichen, unparteiisch gehaltenen Handelstheil.

„Die Tribüne“

enthält eine interessante Berliner Lokalzeitung, eine jederzeit amüsante „Kleine Chronik“ und veröffentlicht aus der Feder hervorragender Schriftsteller Feuilletons sowie anziehende Romane.

„Die Tribüne“

besteht einschließlich der literarischen Wochenbeilage „Freie Stunden“ pro Quartal bei allen Postanstalten sowie in der Expedition Berlin SW. Zimmerstraße 40/41 nur M. 7.—

Insertate

werden mit 40 Pf. pro Zeile berechnet. Für die außerordentliche Wirksamkeit derselben giebt das stete Wachsen des Inseratentheil das beste Zeugniß.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Ostermarkt findet zu Laasphe am Dienstag den 11. April curr. statt.

Laasphe, 22. März 1882.

Der Magistrat.

Singer-

Näh- Maschinen

mit sämtlichen neuen Apparaten und patentirtem Selbstspuler von Mk. 50 an per Stück empfiehlt unter Garantie

Laasphe Werner Schäfer.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meinem verstorbenen Gatten

Karl Langenbach

die letzte Ehre erwiesen, besonders dem hiesigen Kriegerverein sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Pauline Langenbach

geb. Davidis

Danksagung.

Allen Denen, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres Söhnchens

Hermann

tröstende Theilnahme geschenkt, sowie auch Denen, die ihm das letzte Geleit gegeben, unsern aufrichtigsten Dank.

Laasphe, 23. März 1882.

Ehr. Mittelmann

Lina Mittelmann

Danksagung.

Es sind uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der Wittwe Andreas Sakler so viele wohlthunende Beweise von Theilnahme gegeben worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die

Gicht

ohne Erfolg bleibt. Heilung bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. Versandt in Flaschen incl. Riste à 2 M. 50 Pf. durch

J. W. Schellenberg,

Herborn (Nassau)

Kein Schwindel!

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig! Musterkarten versenden auf Wunsch franko und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer sondern nur Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete Waare noch Rabatt bewilligen zu können,

Bonner Fahren-Fabrik, Bonn.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem großen eleganten

Caroussel

am Sonntag den 26. März auf der Lache hier anwesend bin, wozu ergebenst einladet

Georg Krämer

aus Biedenkopf.



In Breidenbach Kreis Biedenkopf steht ein neues zweistöckiges

Wohnhaus nebst Scheune, an der Chaussee nach Dillenburg gelegen, auswanderungshalber zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Gebäude eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb, und würde besonders ein Bäcker, da noch keiner im Ort, seine Rechnung finden.

Reflektirende wollen sich wenden an Kaufmann Ritter daselbst.

Dünger zu verkaufen.

Bei dem Forst-Direktor Jäger dahier sind mehrere Wagen Dünger käuflich zu haben.

Einen Drechslergesellen sucht

Ernst Roth, Haardt a/Sieg.

Badener Loose

à 2 M. empfiehlt

G. C. Zielinsky, Laasphe.

Gußstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1x2x3x raffinierte Griffstahl, Bohrstahl, Gußstahl für Hämmer etc., eiserne Pflugschaaren u. Wagen-Achsen, Rad-eisen, Flacheisen, Quadrateisen, Band-eisen, Nagel-eisen, Schlosser-eisen, Schmied-eisen, Eisenblech, eiserne u. stählerne Pflugscharren u. Rießer, Scharren für Wendepflüge, Maulkörbe, alle Sorten Schlösser, Spannsägen, Bugketten mit graden u. gedrehten Gliedern, Kuhketten, Kälberketten, Baumketten, Hundketten, etc., Schaufeln, eiserne und verstärkte Spaten, Dünger- und Hengabeln, Wagenschrauben, Sensen, Sichel, Sensenbäume, Rechen u. Wekstein empfindlich zu Fabrikpreisen.

Ph. Lud. Schuppert

Tausende

die an Bettlägen u. Blasen-ge-litten, verdanken ihre rasche Heilung mein. Spez.-Verfahren. Prospekte u. beglaub. Zeugnisse gratis durch

C. F. Bauer, Wertheim a. M.

Frühzeitige Anmeldung des Abonnements geboten damit die Zustellung des Berliner Tageblatt vom 1. April ab pünktlich erfolge. Man abonniert bei allen Post-Anstalten pro 2. Quartal zum Preise von 5 Mk. 25 Pf. für alle 4 Blätter zusammen.

70,000 Abonnenten. Probenummern gratis und franko.

Berliner Tageblatt

mit seinen drei werthvollen Beiblättern illustr. Witzblatt „*Witz*“ illustr. belletrist. Sonntagsblatt „*Deutsche Lesehalle*“ und „*Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft*“ wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die **gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands**. Die besonderen Vorzüge des „*Berliner Tageblatt*“, denen dasselbe die großen Erfolge zu verdanken hat, sind:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird, womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gebient ist.
Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige politische Haltung, die dem „*B. T.*“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben.
Bahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Korrespondenten an den Haupt- Weltplätzen, durch welche das „*B. T.*“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.
Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.
Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem ausführlichen Kourszettel der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abend-Ausgabe.
Vollständige Ziehungslisten der Preussischen u. Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere, sofort nach der Ziehung.
Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe, womit sich das „*B. T.*“ den ungetheilten Beifall seiner Leser erworben.
Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigt.
Theater, Kunst und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „*B. T.*“ sorgfältige Behandlung, meistens in geistvoll geschriebener Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren, so veröffentlicht das „*B. T.*“ im Laufe des 2. Quartals einen neuen höchst spannenden Roman in 3 Bänden: „*Im Sonnenschein*“ von Ludwig Habicht.
Die illustrierte belletrist. Zeitschrift „*Deutsche Lesehalle*“ welche allen Abonnenten des „*B. T.*“ gratis geliefert wird, erfreut sich wegen des sorgfältig gewählten gediegenen Inhalts der größten Beliebtheit der Leser.
Die „*Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft*“ welche jetzt allwöchentlich erscheinen, und mit guten Illustrationen versehen sind, finden in den interessirenden Kreisen die lebhafteste Anerkennung und können den besten Fachblättern zugezählt werden.
Das „*Berliner Tageblatt*“ ist die einzige Zeitung, welche ein illustriertes Witzblatt ihren Abonnenten gratis liefert.

! Interessanteste Wochenschrift! Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „*Deutschen Montags-Blatt*“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungsfreien Tage, dem Montag erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „*Deutsche Montags-Blatt*“ in seiner Doppel-Natur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1304 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1882. Probe-Nummern versendet gratis u. franko die Expedition des „*Deutschen Montags-Blatt*“, Berlin SW.

Fichtenstangen-Verkauf.

Aus den Distrikten Hornboden und Unterm Geyersneß des Reviers Feudingen werden

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, circa 5000 Fichtenstangen zu Bohnenstangen, Latten und Leiterbäumen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Zusammenkunft zur angegebenen Zeit beim Forsthaus zu Hof Breitenbach.

Wittgenstein, 21. März 1882.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Kukholz-Versteigerung.

Oberförsterei Ebersbach.

Schutzbezirk Wissenbach.

Montag den 27. ds. Mts. event. auch noch am folgenden Tage werden aus den Distrikten Hilgeshausen 8c und e und 14c sowie Ebersbach 16c und das der Totalität — zum Theil zum 2. Male — versteigert:

A Eichen: 14 Stämme 2. Kl. mit 13 fm
B Fichten: 453 „ 1—3. Kl. mit 202 fm
31 Stangen 1. Kl. 16 St. 2. Kl. 27 3. Kl.
60 „ 4. Kl. 2160 5. Kl. 3800 6. Kl.
C Kiefern (zu Grubenholz geeignet):
278 Stämme 2. u. 3. Kl. mit 38,40 fm
255 Stangen 1. Kl., je 145 2. u. 3. Kl.
35 4. Kl.

Der Anfang wird Vorm. 10 Uhr im Distrikt Hilgeshausen 14c gemacht.

Straß-Ebersbach, den 21. März 1882.

Der Rgl. Oberförster
L a d e.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichtszeitung.

2. Quartal 1882.

30. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pfg. die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die Berliner Gerichtszeitung verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntnisse zu verbreiten — die für Jedermann unerlässlich ist zur Verhütung von Schaden und Ehre und Vermögen — die Aufgabe, im vollsten Sinne des Wortes ein **Unterhaltungsbblatt** für den Leser zu sein. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessante Kriminal- und Zivilprozeße des Inn- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, über die Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts etc. Die Redaktion — welche in Verbindung mit den bedeutendsten Juristen Berlins steht — ertheilt in dem Briefkasten der Zeitung allen Abonnenten kostenfrei eingehendsten Rath in schwierigen Rechtsfragen sowie durch spezielle Börsenreferenten genaueste Auskunft über Werthpapiere etc. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tagesereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, sowie ein von den namhaftesten Autoren unterstütztes reichhaltiges Feuilleton. Eine Rundschau aus der Feder eines der hervorragendsten Berliner Publizisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt meisterhafter Weise die politischen und sozialen Fragen des Tages. Mit der ersten Nummer des neuen Quartals beginnt ein höchst fesselnder geschichtlicher Roman von E. S. v. Dedenroth „*Die Preußen in Breslau*“ oder „*Das Erbe der Wolfenstein*“, auf welchen wir alle Freunde einer guten Lektüre besonders aufmerksam machen. Nach diesem Roman veröffentlicht das Feuilleton der „*Berliner Gerichts-Zeitung*“ mehrere hervorragende Werke bedeutender Schriftsteller.